

III Der Kaiser und die deutsch-englischen Beziehungen.

[illegible][illegible][illegible]

zu Fall zu bringen. Die Engländer, die mich heute dadurch beleidigen, daß sie meine Worte in Zweifel ziehen, werden dann erkennen, wie ich in der Stunde ihrer Gefahr gehandelt habe." Im Jahre 1899, im

Dezember, in den bittersten Unfallsdosen, erhielt ich einen Brief von meiner verehrten Großmutter, auf den ich eine missbilligende Antwort schickte. Ich tat mich nicht an, die Großmutter zu beschuldigen, sondern schickte eine sehr nette Stellung der einander gegenüberstehenden Streitkräfte beiseite. Ich arbeitete einen Plan aus, wie nach meiner Ansicht der Feldzug zu führen müsse, und unterbreitete ihn meinem Onkel, dem General, der mich in England und in der Schweiz befindet. Ich erhielt eine sehr freundliche Antwort. Der General, der sich in der Staatspolitik in Windsor Castle, als ein werthvolles Zusammenkommen läßt es sich bezeichnen, wußte die Ausarbeitung meines Planes denjenigen Unternehmen nachzelen, die Lord Roberts persönlich vor sich hatte.

Mein Vater, Major: Deutschland, das immerwährende Vaterland mit seinen wohltheuere schnell aufblühenden Handel, selbst berechtigten Ehrgeiz und keine patriotischen Deutschen dürfen demselben irgend welche Grenzen setzen. Deutschland muß eine mächtige Flotte haben, um den Handel der Welt zu schützen, die Welt zu beherrschen, jenseits des Meeres zu schützen. Deutschland muß, geographisch auch für den fernsten Osten der Welt, eine Flotte haben, um seine Interessen zu schützen. Wir können vorher nicht wissen, wann diese Tage um Stunden kommen, aber vielleicht sind sie nicht mehr fern. Als man das glaubt, — nur auf die Stimme der Flotte zu hören, — dann ist die Flotte der Zukunft gehört werden, wenn der großen Äraen der Zukunft gelöst werden. Es kann wohl einmal geschehen, daß England froh sein wird, daß Deutschland eine starke Flotte hat. Wenn diese Völker auf derselben Seite ihre Flotten erheben werden in den großen Kriegen.

Der Reichs-König hat zu diesen Aeußerungen

der der Kaiser offenbar das Mißtrauen von einem
höheren Stande übertrieben beurteilte. Es sei un-
möglich, daß seit dem Tode des Kaisers der Einfluß
der eifrigen Unterthanen in der einen oder
anderen Richtung so groß geworden sein könnte,
wie er namentlich nach dem Tode des Kaisers
des Einflusses, welcher der wiederholt erklärten
Freundschaft des Kaisers bisher nicht erlaubt habe
den fortwährenden Seiten der feindlichen Worte befehen
bleiben, es sei denn, daß der Kaiser außerordentlich
sehr leicht an ein frasser Benehmen nachlässig
geworden sei. Es sei nicht möglich, daß der Kaiser
den feindlichen Unterthänigen die richtige Idee
von einem unmittelbaren Anruf an das englische Volk
an die Aufrichtigkeit der Freundschaft zu glauben, die
der Kaiser wiederholt bezeugen lassen wolle, obwohl
wenn der politische Sinn nicht annehmen ließe, wie es
sich aus dem Tode des Kaisers ergibt, daß er
einen großen Teil seiner eigenen Handlung

+ Preussisches Abgeordnetenhans.

4. Sitzung vom 28. October.

In der Folge wohnt der Kronprinz den Verhandlungen bei. Auf der Tagesordnung steht die erste Forderung der Lehrerfortbildungsvorlage.

Hg. v. Dittfurth (konf.): Die bisherigen unzulässigen Gehälter haben zur Verminderung der Lehrer geführt. Nun soll Beförderung geschaffen werden. Wir werden in der Kronanweisung mit allem Ernst mitarbeiten, aber immer unter Ziel im Auge behalten, nämlich die Gleichstellung der Lehrer in der Besoldung und Rang und gleichmäßige Verteilung des Schulfachbesoldung (Schweizer Bezahl. rechts).

Hg. Dr. Gaiselbecker (Chr.): Wir haben die Vorlage sorgfältig geprüft. Wir sind der Meinung, dass die Forderung der Gleichstellung der Lehrer in der Besoldung und Rang, das ein Grundbedingung der Gleichstellung ist, nicht genügt. Gehalt im Centrum und links. Wir die Lehrern müssen noch besser gefördert werden.

Hg. Schiffer (Wagnerb. natl.): Wir halten grundsätzlich eine Gleichstellung aller Lehrer für geboten. Wir müssen an dem Grundsatze festhalten, dass die Entlohnung der Beamtenschaft des Staates ist. Aber dieser Satz des Allgemeinen Landesrechts bekannt nur, dass die Schule im Aufwachsen mit dem Staat stehen muss. Die Kommune muss die Träger des Schulunterrichts bleiben. Die Tätigkeits-

des Lehrers aber geschieht in allen Volksschulen in
Interesse des Staates. Deshalb muß der Staat al-
Lehrer Anstrich darauf haben, die als akademisch ge-
bildeten Beamten gleichgestellt zu werden,
bisher alle Volksschullehrer, die doch die gleiche Ver-
sorgung haben, völlige Gleichstellung verlangen. Die
Forderung der Lehrer, nicht nur miteinander, sondern
auch mit den Sekretären der Verwaltung
gleichgestellt zu werden, also ein Anfangsgehalt von
1800 Mark zu erhalten, scheint uns durchaus
berechtigt. Ihre Erfüllung würde aber der
Staatskasse eine Mehrausgabe von 70 Millionen Mark
aufzuerlegen. Wir glauben nicht, daß wir diese Meh-
ausgabe dem Staat werden auferlegen können. De-
halb werden wir alle anderen Wege, die zu dem Ge-
wünschten Resultat führen. Wir vertreten jedoch
den Lehrer nach Schullehrer, sondern die gesamte
Lehrerschaft, die Volksschullehrer, die Rationalschul-
lehrer und den freiwirtschaftlichen. Die Rationalschul-
leistung die Bundesstadt nicht, hat aber die Befähig-
ung eine noch schärferen Standespflicht eintritt.
Die schärfste Regelung des Zulassung für die
nach der Volksschule der Gemeinden ist in
unser Gesetz, und auch in der Methode. Im Wesen
A. haben die kleineren Gemeinden dieselben Ver-
hältnisse wie die dortigen Großstädte. Wir müssen
die Anfangsgehälter der Lehrer erhöhen um ihnen die
Möglichkeit, mit den Sekretären gleichgestellt zu wer-
den, nicht bestrafen. Nur so erreichen wir die Vobe-
rhebung und der Landesreform. Wenn je eine
Gesamtheit voran einen weiteren Gemeindegewinn
Lehrer zu erhalten, so heute: Wir müssen die Lehrer
von den niedrigen Mitterdienstleistungen befreien.
Als schärfste mit dem Worte unseres verordneten
darf: die Volksschule muß politisch neu
traffiziert werden. (Wohlfahrt, Bessert und Günstig)

Ministerialdirektor Schwarzkoppf: Der Vorredner des Hrn. Schäffer, die Lehrer des Seminars gleichsam, ist heute ganz unüberwindlich. Die Wirklichkeit der Lehrer untereinander wird in der ersten Reihe der Rede nicht richtig gezeichnet. Ein Teil nimmt die absolute Gleichstellung der weltlichen mit anderen, größeren, die Professoren eines Ministerialinstituts unter Verleibung der Verfassungsfreiheit der Gemeinden in der Bemerkung der Auflösung ihrer Lehrer. Die Vorlage stellt die Mittelweg zwischen beiden Behauptungen dar. Wie schafft ein Ministerialhaushalt, das sonstigen als ein Einheitsgehalt gelten kann, und läßt daneben die Verfassungsfreiheit der Gemeinden in gewissen Grenzen

Der Staat ist berechtigt, darauf zu achten, daß die Gemeinden nicht zu hohe Gehälter bewilligen, damit die relative Einkommenkraft der Lehrereinkünfte nicht weiterhin durchbrochen werden kann. Ich habe zu erklären: daß die Regierung weitere Mittel zu finden in der Vorlage vorgesehenen nicht zur Verfügung hat.

Abg. Frhr. v. Bedtlich (freikonz.): Das Sammel des jetzigen Zustandes ist, daß es — an der Verbesserung gemessen — Lehrer erster und zweiter Klasse (in Stadt und Land) gibt. Diesen Zustand will die Vorlesung noch verschärfen, indem sie ihn gänzlich festlegt, ihn sanktioniert! Wir werden nachdrücklich darauf eintreten, daß die Lehrerschaft im Gehalt mit den mittleren Beamten gleichgestellt wird. Es bedarf einer beträchtlichen Erhöhung der vorgelegenen Gehaltsstafel.

Abg. Cassel (freis. Volksp.): Der größere Theil der Lehrerschaft wird schwer enttäuscht sein (Sehr richtig! links). Die vorliegende Besoldungsordnung ist vom Standpunkte der Bedürfnisse der Lehrerschaft ganz unzureichend.

Nächste Sitzung: Donnerstag 10 Uhr. Fortsetzung der Beratung.

Rheinland-Westfalen.

* Elberfeld, 28. Okt. Seitern begannen Herr Julius Lucas und seine Gemahlin Emilie eine Reddination die goldene Hochzeit. Der jetzt über 60-jährige Herr Lucas hat sich durch die vieljährige Tätigkeit für die hiesige Turnvereinsbewegung besonders beliebt gemacht. 30 Jahre lang war er Vorsitzender der hiesigen Arbeitervereinskommission, worin er auch gegenwärtig als Vorstandsmitglied thätig ist. Er hat vor. eine Aufgabe, mit der ihn außerordentlich viele Wohlthäter Arbeit verbunden war.

* Elberfeld, 29. Okt. An nicht öffentlicher Auktionsversteigerung ist Elberdt Dr. Wilhelm von besoldeten juristischen Beordneten gekauft worden.

* Düsseldorf, 28. Okt. Am 15. Mai n. A. wird eine neue Rennbahn des Düsseldorfer Reiter- und Reitervereins in den Grafenpark Waldungen auf den Frühjahrsrennen dem Betrieb übergeben werden. In demselben Saal wird die internationale Kunstausstellung und die Ausstellung Düsseldorf Künstler eröffnet werden. Zu den beiden Veranstaltungen hat der Kronprinz, der Protektor der Kunstausstellung ist, sein Erkeinen ausgesagt.

Willelbordt, 289. Hft. An der Sitzung des Provinzialausschusses teilte der Landes-Optimann mit, daß nach der eingeangenen Ueber-richt über das Graebnis der Steuerveranlagung eine Erhöhung des Provinzialbeitrags für die Provinz im Jahre 1909 auf 124 Prozent erforderlich, wenn entsprechend dem Vorschlag der Staatsrenten-Commission des Reichsanlagesamts einetretten würde. Würde also voraussichtlich 124 Prozent und ferner noch den Bedarf des letzten Provinzialanlages 1 Prozent zur Verminderung des Anleihebedarfs für abzurufen zur Erhebung gelangen. Der Provinzial-standschloß, die Verfassung des Provinzial- anlages auf den 7. März 1909 zu erbitlen.

* Düsseldorf, 29. Okt. An dem Hausfall, der dieser Tage, wie wir berichtet haben, der Wohnung des Geistlichen an Unterbach ausgeträufelt wurde, erfährt der Düsseldorf General-Anzeiger: Der Häuber fuhr, wie festgestellt wurde, im Automobil in der Umgegend von Düsseldorf umher, bei der die Warrar aufkuchte. War der Geistliche seiner Wohnung amfend, so aina er unter tragend den Vorwand wieder wea, um in seinem Automobil botanralen. An Düsseldorf traf er nur die Haus-

lerin an, worauf er in das Saal eintrat. Mit einem Revolver in der Hand durchsuchte der Räuber die ganze Saal, wobei er eine Kassette mit etwa 7000 Reichsmarktscheinen entdeckte. Das Geld bestand in 1000 Guldenmarktschein, 1500 bis 1890 Mark in Gold, der Rest in Sunders-, Rinfia- und Reformarscheiden. Der Tatort für den Mörder in seinem Kraftwagen wurde als Zufahrt zur Kurie ermittelt, daß er sich nach Norden befand. Die Fahrgäste waren ein Schlosser, soll etwa 25 Jahre alt und 1,60 m groß und 1,65 Zentimeter hoch sein. Er hat ein Gesicht mit Genid und trägt deshalb bei Kauf etwas tief. Der schlafende Warrer lag auf die Entdeckung des Täters die Bestimmung von 500 M. ausgesetzt.

* * *

• **Wülheim a. d. Ruhr, 29. Okt.** Mehrere Arbeiter der Zeche ließen sich während des Abendlätens in der Draehblühle auf eine gefährliche Weise einschießen, hielten sich zu lange Zeit auf der Draehblühle verstopft und steterweise in der Draehblühle auf. In den Draehblühle ließen sie sich in den Draehblühle auf. In den Draehblühle ließen sie sich in den Draehblühle auf.

* Essen, 28. Okt. Die Stadt Essen hat dem kaiserlichen Ehrenbürger und Oberbürgermeister Friedrich Heine (1898-1973, 1906) ein Grabdenkmal

erlebte, des am Sonntag einfließt und in Gegenwart der
freudigen Freunde des Verstorbenen, von Vertreterin
Industrie und Vereinbarordnungen von der städ.
Verwaltung in dauernde Obhut annehmende
Verderbe. Dem Charakter des Verstorbenen entsprechende
der Denkmahl durch seine Schlichkeit, ebenso
der feierliche Akt der Leberade durch seine herbe
durch. Überbriegermeister

☞ Volkstümlich-medizinisches
Feniketon.

(Nachdruck verboten.)

— Körperliche Bewegung. Der Winter bannt die Menschen in die Stube, er macht sie „sesshaft“, und im behaglich erärmten Zimmer arbeiten der Gelehrte, der Kaffee- oder der Schokolade-Trinker, der Kaufmann eifriger und angestrengter, als der lebende Genossenschaft im Sommer es gestattet. Eine solche Sesshaftigkeit ist aber keineswegs ein Vorteil für den Körper, der neben der Ruhe auch ein bestimmtes Maß von Bewegung zur Lust verlangt. Ganz besonders sind die Verdauungsorgane, vornehmlich der Darm, auf eine solche passiv-Masse unangewiesen, und bleibt dieselbe aus, so erleidet der Darm leicht in seine gewohnten Thätigkeit, Verdauung tritt ein, und wenn die Fortbewegung sich quälender Rastlosigkeit und Verstopfung manifestirt, die sich selbst bis zur Melancholie steigern können. Dann sucht man durch Abführmittel den Stuhl aus, um diesen zu machen und beruhigt doch ganz, daß jedes Abführmittel nur als ein momentaner Darmerreg wirkt, auf jeden Heil, jede ergänzende Entlastung aber, mag dadurch ein Organ oder der ganze Körper getroffen werden, eine Erschlaffung folgt. Bald genügen die verhältnißlichen Gaben der abführenden Arznei nicht mehr, man nimmt größere und größere Mengen, um schließlic die Überzeugung zu erlangen, daß nur eine durchgreifende Kur in Karlsbad oder Marienbad wohl helfen kann. Und schon bilden Folgen einer flüchtigen Rebensreise hätte man leicht vorbeugen können, wenn man dem Besuchsbedürfnisse nach einem Badeort, statt sich in idyllischer Weise des Körpers von Anfang an in idyllischer, verkehrter Art die Belustigung getragen hätte. Im ersten Anzuge der Reise bedarf natürlich Spaziergehen zu empfehlen. Aber nicht immer gestatten Regen und Wind in Mit-

gabe sind bei sonst klarem Wetter nicht jedermanns Sache. Wohl aber kann jeder, der gesund leben will, täglich einige Minuten der regelmäßigen und geregelten Atmungsübungen widmen, die sich leicht und ohne besondere Anstrengung ausführen lassen. In der That ist dem Körper so des Morgens sowie des Abends ein paar Minuten des Schlafens ausgesetzt, werden in dem meisten Fällen genügen, den Darm in seiner normalen Funktion zu erhalten. Vor allem sind für diesen Zweck die Ausdehnungen und Übungen mit dem Beinen zu nennen, während die Übungen mit dem Körper und den Armen der Sorge zugehörig kommen. Für die letztere Übung hat man ja bereits, dank der Tuberkulosebewegung, die nötige Sorgfalt zu verwenden; dem Darm gegenüber glaubt man jedoch immer noch, ungestraft sündigen zu können, und entfernt erst zu spät die bösen Folgen einer solchen Unterlassung.

— **Der Nährwert des Bieres.** Sehr häufig wird der Nährwert des Bieres ganz bedeutend überschätzt, und besonders die sogenannten „stiffigen“ Biere dürfen nur den Gemeinmitteln zugehört werden. Denn wenn sie auch die Gegenwart eigentlicher Nährstoffe von anderen Getränken, wie Wein, Saft etc. aus, zeichnet, so würde doch selbst der geistigste Biertrinker „kauterlich mehr als den 20. Teil seines täglichen Stoffbedarfes“ durch das Bier decken können. Den geringsten Nährwert enthalten die böhmisches Biere, weil sie ihnen weniger Malz und mehr Hopfen verwendet wird. Dann kommen die sogenannten Lagerbiere und die einfachen Biere, und am fräftigsten sind die Beck'sche Bogen, unter denen wiederum ist der größte Einfluss das Rulmbader an der Spitze stehend. Doch auch hier sind die Zahlen keine sehr hohen, und heft man von der Braunkweige Nahrung ab, welche freilich fast zur Hälfte aus Extraktivstoffen besteht, so ergibt sich als Durchschnitt für die biere folgende Tabelle: Wasser 80—90 p. S., Alkohol 2 bis

11 v. S. Den meisten Alkohol enthält das englische Ale, den wenigsten Berliner Weibier. Als er essend bei her noch darauf hingewiesen, daß pro Liter auf den Kopf in Preußen 40, in Bayern 220 Liter kommen.

— **Getreidearbeit und Mulsechaffenszeit.** Da die Getreidearbeit die Beschäftigten des Altes ungünstig beeinflusst, darauf deutet schon das häufige Vorkommen von Altitumor und Melchidist bei Säugern hin. Bei im ersten Schuljahr lebenden Schülern sind bei 12 von 18 1/2 Pro. Altitumor gefunden und als Ursache hierfür das lange Sitzen in geschlossenen, schlecht ventilirten Räumen anzusehen. Bei Examinandern fand man, so weit ich ihn sah, keine Prüfungsangst und einen geringen Appetit hatte eine Gesundheitsnote und zwar bei 75, 1/2 Pro.

teilen, somit sei der Prüfling jedoch gleichzeitig gegenüberüberlassen, sogar eine Zunahme des Gewichtes. Die Gasanreicherung blüht die Atmung an Tiefe ein, die wegen der bei der Sauerstoffaufnahme vermindert und daher die Blutbeschaffenheit verschlechtert. Ebenso vermindern bei der geistigen Arbeit gestörten Erhidungslösse und verschlechtern die Blutbeschaffenheit, weswegen Menge so groß ist, daß das sie nicht durch die natürlichen Ausführlingsmittel abgeben werden können. Der ständelnde Arzt Dr. Czerni an der Blutbeschaffenheit, die Zahl, Zusammenlegung der Eigenschaften der roten Blutkörperchen bei übermäßigem Geleisarbeit an Univerfitätsstudenten und Stabern der 4. und 5. Elementaraffen und zwar 6 Monate vor den Prüfungen und einige Tage nach der Prüfung. Es ergab sich, daß vor der Prüfung 6 nichtmalnahmen von 2—10 Kilo zu verzeichnen waren, der Karbfstoffgehalt der roten Blutkörperchen war um 10 Prozent vermindert, ohne daß die Zahl der roten Blutkörperchen eine Verminderung erfuhr. Außerdem

[illegible]

